

Magister Gerald Leitner



© Jana Sommeregger

Im Gespräch mit Mag. Gerald Leitner, Geschäftsführer des Buchereiverbandes Österreichs

»Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek« findet vom 18. bis 24. Oktober 2010 statt.

Bitte erzählen Sie uns kurz über das riesige Literaturfestival, das Österreichs Bibliotheken regelmäßig auf die Beine stellen.

Mag. Gerald Leitner: Mit *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* starteten die österreichischen Bibliotheken vor vier Jahren eine Kampagne, die es in dieser Dimension bislang nicht gegeben hatte. Im letzten Jahr konnten wir in der Festivalwoche über eine halbe Million Besucher bei ca. 4.000 Veranstaltungen in den österreichischen Bibliotheken verzeichnen – und in der begleitenden Inseratenkampagne stellen sich jedes Jahr Weltstars wie Anna Netrebko vollkommen gratis zur Verfügung. Unserem Ziel, publikumswirksam Werbung für die Bibliotheken zu machen, sind wir mit Sicherheit gerecht geworden.

Sie sind Initiator der Initiative. Welche Beweggründe stehen hinter Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek?

G. Leitner: Ein gravierendes Problem unserer Gesellschaft ist der ungleiche Zugang zur Literatur und dass uns ein großer Teil der Bevölkerung für das Lesen wegbriecht. Die PISA-Ergebnisse haben gezeigt, dass 20 Prozent der österreichischen Schüler

am Ende der Schulzeit nur über rudimentäre Lesekenntnisse verfügen. Mit unserer Initiative möchten wir Werbung für das Lesen und die Bibliotheken machen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Welche Rolle spielen die Öffentlichen Bibliotheken bei der Leseförderung?



Was würden Sie sich für Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek und die Bibliotheken in Zukunft wünschen? Welche Anliegen möchten Sie verwirklichen?

G. Leitner: Was ich zurzeit vermisse, ist eine große nationale Anstrengung, um das Problem in den Griff zu bekommen. *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* soll nicht zuletzt auch auf die Situation der Bibliotheken aufmerksam machen: In Österreich gibt es kein Bibliotheksgesetz, das die Existenz Öffentlicher Bibliotheken sichert. Dementsprechend bieten nicht alle Gemeinden und Städte ihren Bürgern die gleichen Möglichkeiten im Zugang zur Literatur. Wir möchten überzeugen, dass Lesen nicht nur ein individuelles Vergnügen ist, sondern der Zugang zu Lesen, die Chancengleichheit im Zugang zu Literatur und Bildung entscheidend für die Zukunft unseres Landes ist, und dass dieser durch die Öffentlichen Bibliotheken sichergestellt werden muss.

G. Leitner: Wenn man die PISA-Ergebnisse korrigieren will, wird man das über die Schule alleine nicht schaffen. Es ist bekannt, dass für die Ausbildung der Lesefähigkeit das Umfeld eine große Rolle spielt. Begleituntersuchungen zu PISA zeigen, dass ein Viertel der zum Buchbestand in den Elternhäusern befragten Schüler sagen, es gäbe unter 25 Bücher in ihrem Haushalt, neun Prozent geben gar an, es wären weniger

Danke für das Gespräch!